



Giovanni Battista Piranesi. *Die Wahrnehmung von Raum und Zeit; Akten des internationalen Symposiums.* Marburg: Jonas Verlag, 2002. 124 S. EUR 20.00 (broschiert), ISBN 978-3-89445-301-5.

Reviewed by Philipp Zitzlsperger (Kunsthistorisches Seminar, Humboldt-Universität zu Berlin)

Published on H-ArtHist (August, 2002)

In der Staatsgalerie Stuttgart fand 1999 eine umfassende Piranesi-Ausstellung statt. Unter dem Titel "Giovanni Battista Piranesi - Die poetische Wahrheit" wurden über 200 Radierungen des kreativen Bildarchitekten gezeigt, die einen repräsentativen Überblick nicht nur über die Dokumentation antiker Bauwerke, sondern zudem auch über Piranesis Architekturvisionen gaben. In diesem Zusammenhang fand am 25. und 26. Juni 1999 ein Symposium statt, das sich mit den Komponenten "Raum und Zeit" im Werk Piranesis beschäftigte und dessen Ergebnisse nun in einer Druckfassung vorliegen. Sie ist eine wichtige, inhaltliche Ergänzung zum Katalog der Ausstellung.

Die ersten vier Artikel des Tagungsbandes beschäftigen sich mit den Architekturstichen und -zeichnungen Piranesis, die letzten drei dagegen versuchen die europäischen Auswirkungen Piranesis zu beleuchten und ermöglichen, wenn auch keine umfassende, so doch eine unter verschiedenen Aspekten instruktive und detailreiche Verortung des venezianischen Architekten in der Kunstgeschichte des 18. Jahrhunderts. Die Fragestellungen betreffen vor allem Piranesis architektonisches Raumverständnis, während die im Titel so vielversprechend angekündigte Komponente "Zeit" etwas zu kurz kommt - vorausgesetzt, dass man unter "Zeit" mehr versteht als nur die Klärung umstrittener Datierungsfragen.

Mit scharfem, analytischem Blick zeigt Corinna Hoepfer, dass Piranesis Kombination von Bild und Schrift in seinen Stichen nicht nur der nüchternen Dokumentation des Dargestellten dienen. Piranesi setzte das Medium Schrift in seinen Veduten, Architekturstichen, Frontispizen, Initialen oder Schlussvignetten ausgesprochen stras-

tegisch ein und konnte damit sehr unterschiedliche Ziele verfolgen, die zwischen sarkastischer Kritik und verbildlichter Schrift changierten. Interessant ist dabei zu erfahren, dass Piranesi die Schrift nicht etwa einsetzte, weil das Bild kaum im Stande wäre, allein theoretische Inhalte zu transportieren. Im Gegenteil: Bild und Schrift treten bei Piranesi gleichwertig auf und können sich in ihrer Parität geschwisterlich ergänzen, aber auch bewusst in Konkurrenz zueinander treten, wenn Piranesi z.B. im Titelblatt zu seinen "Osservazioni sopra la lettere de M. Mariette" tuskische Säulen vor den Text stellt, diesen teilweise verdeckt, um die Vorrangstellung der etruskisch-römischen gegenüber der griechischen Kunst zu visualisieren.

Ebenso einfühlsam geht Sabine Poeschel an die Werke heran, die in ihrem Beitrag Piranesis künstlerische Provenienz thematisiert und sich der Frage widmet, inwieweit die venezianische Tradition des Capriccio für ihn von Bedeutung war. Denn einerseits ist ja hinlänglich bekannt, dass Piranesis Architektur-Veduten (z.B. die "Vedute di Roma") zur übersteigerten Monumentalität neigen, dass seine Aufnahmen antiker Ruinen (z.B. Colosseum) nur bedingt dokumentarisch zu nennen sind, deren wesentlicher Raum- und Körpercharakter erst durch Piranesis Korrekturen verständlich bzw. erklärt wird. Andererseits aber verlangt dieser Sachverhalt eine genetische Erklärung, die Poeschel überzeugend im venezianischen Capriccio sieht, also einer Kombination der topographischen Vedute mit Versatzstücken, Phantasiearchitekturen oder antiken Ruinen, die wie Requisiten ausgetauscht werden (z.B. Canaletto: Verrocchios Colleoni-Denkmal vor dem Colosseum, 1744, London, Privatbesitz). Daraus, so Poeschel, generiert die bedingt authentische, also vor allem in ihren Proportionen kor-

rigierte venezianische Vedute, wie sie durch Francesco Guardi und Canaletto repräsentiert wird und schliesslich im Werk Piranesis kulminieren sollte.

Abseits jeder Authentizität stehen Piranesis Architekturphantasien. Sie sind bereits eingehend untersucht und in verschiedenen Ausstellungen thematisiert worden (vgl. v.a. A. Robinson: *Piranesi: Early Architectural Fantasies*. Chicago/London 1986), so dass viel Neues zu diesem sehr kennerschaftlichen Thema nicht zu erwarten ist. Trotzdem: Einen konzisen Überblick über die Entwicklung der Architekturphantasie gibt Jörg Garms, indem er anhand von aussagekräftigen Beispielen (Pannini, Marieschi, Visentini, Bellotto) Charakteristika und Stilentwicklungen nachzeichnet und die prägenden real-architektonischen Vorbilder benennt. Andrew Robison kann dann doch mit Neuigkeiten für die nach 1661 gezeichneten, allesamt (bis auf eine) undatierten Architekturphantasien Piranesis aufwarten, indem er auch seine eigenen, bisherigen Datierungen der strittigen Zeichnungen revidiert. Von diesen späteren Zeichnungen sind drei Gruppen bekannt, wobei sich Robison auf die ersten beiden Gruppen aus den 60er Jahren konzentriert, um hier innerhalb des Jahrzehnts eine noch präzisere Datierung zu diskutieren.

Piranesis Einfluss auf die europäische Kunst- und Architekturgeschichte ist beachtlich, zumal die Stichwerke des Venezianers wegen ihrer Vielfältigkeit weite Verbreitung fanden. Positive Rezeption erfuhr Piranesis Werk bis nach Schottland, wie John Wilton-Ely betont. Nachgerade Robert Adam schwärmte bereits auf seiner Romreise (1755) von den suggestiven Veduten des Venezianers, die einen dermassen nachhaltigen Eindruck bei dem Schotten hinterliessen, dass Adams Überwindung des englischen Palladianismus ohne Piranesis Dokumentation des antiken Rom kaum denkbar wäre. Ähnliche Reflexionen antikeverliebter Piranesirezeption sind bekanntlich bei John Soane und in der "Revolutionsarchitektur" von Claude-Nicholas Ledoux und Étienne-Louis Boullée festzustellen.

Insbesondere Piranesis Einfluss auf französische Architekten betont Hans-Christoph Dittscheids Detailstudie: Anhand des Bauprojektes für ein Pavillon für Zarin Katharina II. (nie ausgeführt) von der Hand Charles de Waillys stellt Dittscheid den Bezug zu Piranesi her, der in seiner Beweisführung nicht vollkommen überzeugt. Allein die Tatsache, dass Wailly in ganz anderen Zusammenhängen auf Piranesi rekurrierte, reicht nicht aus, auch in der Pavillonplanung Piranesirezeptionen zu sehen. Die ausgesprochen unkonventionelle Idee, in der

Mittelachse des Pavillons zwei Rundtempel als (halben) Peripteros und Monopteros hintereinander zu stellen und dadurch einen Doppeltempel zu schaffen, ist ohne Vorbild. Doch Eingangs- bzw. Gartenfassaden, die im Zentrum konvex hervorgehoben werden, waren gerade in der habsburgischen Palaisarchitektur und deren Entwürfen in grösster Vielfalt variiert und durch Stichfolgen verbreitet (z.B. Fischer von Erlach). Dittscheid jedoch sieht diesen Zusammenhang nicht, sucht vielmehr nach Vorbildern in den zeitgenössischen Rekonstruktionsversuchen römischer Tempelanlagen, die jedoch im konkreten Fall mit Piranesi nichts zu tun haben.

Der letzte Aufsatz des Tagungsbandes von Klaus Jan Philipp beschäftigt sich mit einem Stich aus Piranesi "Antichità di Cora" von 1764. Zu sehen ist ein gigantisches Zyklopenmauerwerk aus polygonalen, mannshohen und anschaulich tonnenschweren Steinquadern, die in ihrer Verfübung wie gewachsen und nicht wie gemauert erscheinen. Auf die Natur als Gebäuerin von Architektur weist Piranesi im dazugehörigen Text hin. Von dieser Beobachtung, die Architektur auch als wunderbares Naturgewächs sehen zu können, führt Philipp den Leser in einem Exkurs in die kuriose Welt der aufkommenden Geologie um 1800, mit dem Ziel, Piranesis Deutung der Natur als Architektin in einen geistesgeschichtlichen Zusammenhang einzuordnen. Ob allerdings Piranesis Hinweis auf die Naturarchitektur metaphorisch oder naturwissenschaftlich gemeint ist, geht aus dem Aufsatz nicht hervor, zumal sich der exkursive Ausblick auf die Zeit nach Piranesi kapriziert. Das erste Beispiel handelt von Samuel Simon Witte und dessen Theorie von den Pyramiden als "Wirkungen von Vulkanen (...) und Zeugen einer gewaltigen, vor undenklicher Zeit vorgegangenen Umkehrung des Erdbodens" (1789). Das zweite Beispiel beleuchtet die Rezeptionsgeschichte der 1772 entdeckten Basaltsäulen-Höhle auf der Insel Staffa bei Schottland. Die Erhabenheit der Architektur als Analogie zur Erhabenheit der Natur, so die überzeugende Synthese von Philipp, ist der geistesgeschichtliche Hintergrund, vor dem die uebermenschliche Monumentalität in Piranesis Architekturstichen den Betrachter zu erschuettern vermag.

Der Stecher Piranesi, sein hohes und innovatives Kunstniveau und seine Ausstrahlung auf Zeitgenossen und folgende Generationen sind uns weitgehend bekannt. Details allerdings, wie sie dem Leser in dem Tagungsband begegnen, sind wichtige Ergänzungen, die das Piranesibild schärfen und die weitreichende Wirkung des Kuenstlers erst recht verständig machen. Doch immer wieder, wenn es um die Verortung von

Inspirationsquellen geht, die Piranesis Kunstproduktion beeinflusst haben koennten, bleibt der Blick auf Italien beschraenkt. Das ist nicht falsch, aber doch ein wenig unbefriedigend. Hier wuerde der Ausblick nach Europa das Piranesibild vervollstaendigen, wenn beispielsweise Fischer von Erlachs "Entwurf einer historischen Architektur" (1721), der wichtige Impulse fuer die europaeische Entwicklung der Architekturveredute gab (vgl. Oechslin: Bildungsgut und Antikenrezeption, 1972/ Reudenbach:

Piranesi, 1979), in die Betrachtungen mit einbezogen wuerde.

Copyright (c) 2002 by H-Net, all rights reserved. H-Net permits the redistribution and reprinting of this work for nonprofit, educational purposes, with full and accurate attribution to the author, web location, date of publication, originating list, and H-Net: Humanities & Social Sciences Online. For other uses contact the Reviews editorial staff: hbooks@mail.h-net.msu.edu.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://www.arthist.net/>

Citation: Philipp Zitzlsperger. Review of Piranesi, Giovanni Battista, *Die Wahrnehmung von Raum und Zeit; Akten des internationalen Symposiums*. H-ArtHist, H-Net Reviews. August, 2002.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=6562>

Copyright © 2002 by H-Net, all rights reserved. H-Net permits the redistribution and reprinting of this work for nonprofit, educational purposes, with full and accurate attribution to the author, web location, date of publication, originating list, and H-Net: Humanities & Social Sciences Online. For any other proposed use, contact the Reviews editorial staff at hbooks@mail.h-net.org.